Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 41

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein wesentlicher Mißgriff bezeichnet werden müßte, wenn man das Rohrgeschütz vermindern wollte oder ihre Vermehrung unterließe, um dafür eine entsprechende Anzahl Kartätschgeschützbatterien zu organisiren. — Im Belagerungskrieg räumt der Herr Verfasser dem Kartätschgeschütz zur Bestreichung des Grabens, zur Abwehr des Sturmes u. s. w. eine vorzügliche Verwendung ein. E.

Verschiedenes.

(Thätigkeit der 4. preußischen Feld-Eisenbahn-Abtheilung im Kriege 1870—1871.) Die Mitwirkung der 4. preußischen Feld-Eisenbahn-Abtheilung an dem Baue der Bahn Remilly-Pont à Mousson haben wir bereits früher erwähnt; über die weitere Thätigkeit dieser Abtheilung im deutsch-französischen Kriege 1870—71 entnehmen wir aus einem Berichte ihres gegenwärtigen Chefs (Beiblatt Nr. 11 des Vereines deutscher Eisenbahnen) Folgendes:

Nach Vollendung der Umgehungsbahn von Metz erhielt die erwähnte Abtheilung den Befehl, die Bahnstrecke Paris-Soissons und jene St. Hilaire-Verdun zu rekognosziren, beziehungsweise auszubessern.

In Folge dessen wurde die Eisenbahn-Abtheilung getheilt, und während die II. Sektion derselben die letztgenannte Aufgabe übernahm, begab sich die I. Sektion nach Nanteuil (nicht zu verwechseln mit Nanteuil-sur-Marne), in den Mittelpunkt der Linie Paris-Soissons.

Zunächst waren es die Tunnels bei Mitry und Nanteuil, von denen der erste auf 70ᵘ gesprengt war, welche die Thätigkeit dieser Sektion zu ihrer Ausbesserung bedurften, und bis Mitte Oktober durch Aufstellen von Holz-Konstruktionen fahrbar gemacht wurden, so daß, nachdem die Zwischenstrecken Villiers-Cotterets bis le Bourget-Drancy rekognoszirt und aus dem Forts-Bereiche von Paris viele Waggons durch die Pioniere der Sektion gerettet wurden, der Verkehr auf dieser Zwischenstrecke hätte eröffnet werden können, falls die von Creil bestellten Lokomotive eingetroffen wären.

Die weitere Strecke Villiers-Cotteret bis Soissons hatte wesentliche Zerstörungen erlitten; von einem Felseneinschnitte waren ungefähr 400 Schachtruthen (circa 260 Kubik-Klafter) Steinmassen herabgestürzt, ferner war der Tunnel von Vierzy an zwei Stellen gesprengt.

Die I. Sektion begann mit dem Ausräumen des erstgenannten Hindernisses, während die inzwischen nachgerückte, mit ihrer Aufgabe fertig gewordene II. Sektion den Bau des Tunnels übernahm, und auf einige Zeit hierin von der Eisenbahn-Abtheilung Nr. 1 unterstützt wurde.

Mit der Vollendung dieses schwierigen Baues, zu dem noch deutsche Bergarbeiter eigens beigegeben wurden, war in der zweiten Hälfte des November die ganze Linie Epernay, Rheims, Soissons und Paris im Betriebe der deutschen Armeeleitung. Noch während des Tunnelbaues von Vierzy wurde die I. Sektion zur Rekognoszirung der Strecke Soissons-Laon beordert. Es wurde jedoch nicht zu ihrem Bau geschritten, der gründlicher Zerstörungen wegen sehr zeitraubend gewesen wäre, sondern wurde die Sektion vielmehr nach Joinville dirigirt, um die Bahnlinie Blesme-Chaumont zu rekognosziren und auszubessern.

Hier waren es vorzüglich die 3 Marnebrücken zwischen den Stationen Donjeur und Froncles, welche gänzlich zerstört waren und wieder hergestellt werden mußten. Zu dieser Rekonstruktion wurden theilweise hölzerne, in Metz vorgefundene Gitterträger verwendet, theils aber Pfahljoch-Stützen gebildet. Die Arbeit währte vom 9. November bis 7. Dezember und war unter den damaligen Witterungs-Verhältnissen sehr schwierig; auch genügte die halbe Pionier-Kompagnie der Sektion nicht, so daß deutsche und französische Civilarbeiter beigezogen, dann eine ganze Pionier-Compagnie zugetheilt werden mußte. Mittlerweile hatte die II. Sektion den Tunnel bei Vierzy vollendet und Befehl erhalten, anschließend an die I. Sektion, die Bahnstrecke Chaumont Chatillon bis Nuits sous-Ravières zu rekognosziren und herzustellen. Sie war in dieser Arbeit wohl durch wiederholte Ausfälle von Langres gestört, hatte aber an größeren Objekten nur die Brücke bei Nuits herzustellen, von welcher 3 Oeffnungen à 48ᵘ Spannweite gesprengt waren. Auf die zerstörten Mittelpfeiler wurden hier hohe gezimmerte Joche gestellt und über sie ein hölzernes Gitterwerk gelegt.

Die I. Sektion der in Rede stehenden Abtheilung rekognoszirte nach dem Ausbau der Strecke bis Chaumont die Bahnlinie über Troyes, fand aber die Seinebrücke bei Nogent derart zerstört, daß ihre Wiederherstellung höchst zeitraubend gewesen wäre.

Nachdem über die Brücke bei Monterau auf derselben Bahnstrecke eine ähnliche Meldung einlief, entschloß sich die deutsche Heeresleitung zur Ausbesserung der südlicher gelegenen Bahnlinie Nuits, Sens, Moret.

Doch konnte die disponible I. Sektion nicht zu dieser Arbeit verwendet werden, sondern mußte an die Marne abgehen, um die dort zwischen Joinville und Chaumont erbauten Brücken auszubessern, da sie durch Hochwässer, und den damaligen starken Verkehr etwas gelitten hatten.

In diese Zeit fällt die Bildung der deutschen Südarmee, welcher die ganze 4. Feld-Eisenbahn-Abtheilung beigegeben wurde.

Nach Vollendung der Brücke von Nuits rekognoszirte die II. Sektion die Strecke von diesem Orte bis Dijon; hiebei wurde sie von französischen Schaaren beständig beunruhigt, und mußte die während dieser Arbeit von letzteren zerstörten Brücken bei Montbard und Brinon, sowie das Geleise bei la Roche neuerdings herstellen.

Die in Chaumont befindliche I. Sektion erhielt vom Kommando der Südarmee den Befehl, auf der Strecke nach Langres eine größere Zerstörung der Bahn vorzubereiten, aber auch gleichzeitig dabei auf die spätere rasche Wiederherstellung bedacht zu sein. Diese Sektion machte nun vorerst die feindlichen Demolirungs-Minen der Marne-Brücke nächst Foulain unschädlich und richtete einen neuen Gitterträger derselben derart her, daß dieser auseinandergenommen und weggeschafft hätte werden können.

Inzwischen war der Waffenstillstand geschlossen und die Maßregel gegen Langres erwies sich nutzlos; dagegen mußte, in Folge der Ereignisse an der Schweizer Grenze auf den Transport der Verwundeten Bedacht genommen werden.

Mit Rücksicht auf diesen besondern Zweck erhielt die 4. Feld-Eisenbahn-Abtheilung den Befehl, die Bahnlinie Nuits, Dijon, Dole bis Arbois, dann Gray, Epinal für den möglichst stärksten Betrieb einzurichten.

Die II. Sektion derselben übernahm die erstgenannte Linie und bewirkte hauptsächlich die Ausräumung des Tunnels zwischen Dijon und Flavigny, während die I. Sektion über Blesmes, Epinal nach Gray dirigirt wurde und die halbzerstörten Brücken zwischen Vesoul und Dijon ausbesserte. Die Strecke Epinal-Vesoul war schon früher der 5. Eisenbahn-Abtheilung übergeben worden. Einen wesentlich störenden Einfluß auf die Arbeiten der letzteren Periode nahm der Umstand, daß die in französischen Händen befindliche Festung Auronne die Passirung der Bahnzüge von und nach Dole verweigerte. P.

Ausland.

Preußen. (Formation eines Eisenbahn-Bataillons.) Die Formation des 500 Mann starken Eisenbahn-Bataillons in Berlin erfolgt, der „C. S." zufolge, am 1. Oktober, und soll nach einer Verfügung des Kriegsministeriums denjenigen jungen Leuten, welche sich dem Maschinen- oder dem Eisenbahn-Ingenieurfache gewidmet haben und sonst die Qualifikation zum einjährigen Freiwilligendienst besitzen, gestattet sein, am 1. Oktober jeden Jahres als Einjährig Freiwillige in dieses Eisenbahn-Bataillon einzutreten.

— (Stehende Lager.) Die im Verlauf des letzten Krieges zur Aufnahme der französischen Gefangenen errichteten Barackenlager scheinen die Anregung dazu gegeben zu haben, stehende Lager für die preußisch-deutsche Armee einzuführen. Wie verlautet, soll dabei die Absicht obwalten, in jeder hiezu irgend geeigneten Provinz ein derartiges Lager für die Aufnahme einer Brigade, resp. einer Division zu schaffen. — Auch bei uns wäre es schon längst zweckmäßiger gewesen, auf den wichtigern Waffenplätzen Barackenlager, statt große Kasernen zu bauen. Mehr als an andern Orten wäre ein Barackenlager in Thun am Platze gewesen und würde dem Zwecke besser entsprochen haben, als die unpraktische Kaserne, welche der Bundesbaumeister Blodnitzki hier aufgeführt hat, und von deren zahllosen Uebelständen sich jeder überzeugen kann, der dieselbe auch nur einen Tag bewohnt.

Rußland. (Heeresreform. — Mitrailleusen.) Die Kommission für die Heeresreorganisation und Einführung der allgemeinen Dienstpflicht haben sich bezüglich der Dauer der Dienstzeit in ihrer Majorität für folgenden Antrag ausgesprochen: Die Dienstzeit soll 15 Jahre dauern, von denen 6 unter den Waffen zugebracht werden müssen; eventuell können jedoch nach 4½jähriger Dienstzeit Beurlaubungen eintreten. Spezialwaffengattungen, Sanitätssoldaten und Musiker sollen um 1 Jahr, Unteroffiziere um 2 Jahre weniger in der Reserve zu dienen brauchen.

Mehrere im Königreiche Polen garnisonirende Infanterie-Regimenter haben soeben Mitrailleusen nach einem neuen, vom General Gorlow erfundenen Systeme zugetheilt erhalten, um Schießversuche damit zu machen. Die neue Waffe besteht aus fest verbundenen Karabinerläufen von gewöhnlicher Länge und gewöhnlichem Kaliber und ruht auf einer eisernen Laffete, die von drei bis vier Pferden gezogen wird. Unmittelbar hinter ihr fährt der von zwei bis drei Pferden gezogene Munitionswagen. Zur Bedienung der neuen Waffe sind drei bis vier Mann erforderlich, und soll sie so eingerichtet sein, daß in der Minute 300 bis 400, und in 24 Minuten mit sehr geringen Unterbrechungen 6000 Kugeln auf eine Entfernung von 2000 bis 4000 Schritt mit großer Treffsicherheit abgegeben werden können. Nach einer vom russischen Kriegsministerium ergangenen Ordre müssen bis Ende dieses Monats 36 Mitrailleusen-Batterien vollständig ausgerüstet sein. (O. W.-Z.)

Griechenland. Die ganze Infanterie soll mit Winchester-Gewehren bewaffnet werden.

England. (Schießversuche mit Geschossen für die Feld-Artillerie.) In Shoeburyness wurden vor mehreren Wochen Versuche mit Geschossen für die Feld-Artillerie gemacht, welche eine oft erörterte Frage zum endgiltigen Austrag bringen sollen. Im Jahre 1869 wurde in Dartmoor das Shrapnel und die Segment-Granate zum Gegenstande vergleichender Schießexperimente gemacht, die übrigens ein ungewisses Ergebniß lieferten. Der Ausschuß von sachverständigen Offizieren rapportirte nämlich in zweifelhafter Weise, und es hatte sich während der Versuche die Ansicht befestigt, die Segment-Granate sei dem Shrapnel überlegen, wenn die Explosion beim Aufschlage erfolge. Im Uebrigen gab man dem Shrapnel den Vorzug, und es wurde darauf empfohlen, Geschosse beider Gattungen bei der Feld-Artillerie zu führen. Die Mehrheit der Artillerie-Offiziere war mit diesem Entschlusse nicht einverstanden. Eine Kommission, die später in Betreff der Geschosse für die Artillerie in Indien zu entscheiden hatte, stieß denselben um, und heute, wo für die Feld-Artillerie der Vorderlader wieder angenommen ist, haben die Militär-Behörden es für angemessen erachtet, mit dem neuen Geschütze, dem 9-Pfünder, auch die Frage der Geschosse abermals zu untersuchen. Zu den obenerwähnten beiden ist mittlerweile ein dritter Konkurrent getreten, die sogenannte Kugel-Granate (ballot shell), eine Art Mittelding zwischen Segment-Granate und Shrapnel, welche bestimmt ist, die Vortheile der ersteren beim Aufschlag mit denen der letzteren in anderer Beziehung zu vereinigen. Die Kugel-Granate ist ein gewöhnliches Granatgeschoß, gefüllt mit Bleikugeln, welches einen Gang in der Mitte und eine kleine Kammer auf der Basis hat, die mit Pulver geladen sind. Die Versuche haben sich bisher um den einen fraglichen Punkt gedreht, welches der drei Geschosse beim Aufschlage die bedeutendste Wirkung erziele, und es ist Vorsorge getroffen, die möglichen Zufälle und Irrthümer, welche einer genauen Abschätzung im Wege stehen könnten, nach Kräften auszuschließen. Bis zur Stunde hat das Shrapnel die besten Ergebnisse erzielt. An zweiter Stelle figurirt die Kugel-Granate, und die Segment-Granate nimmt die letzte Stelle ein. Die Versuche sollen dem Vernehmen nach mit dem 16-Pfünder fortgesetzt werden. Es war die Rede davon, das Kaliber des letzteren Geschützes etwas zu vermindern, allein Schießversuche, die mit einem Rohr von 3,3 Zoll Kaliber gemacht wurden, sind in solcher Weise ausgefallen, daß es bei dem bisherigen Kaliber, 3,6 Zoll, sein Bewenden haben wird. (A. M.-Z.)

— (Schießversuche behufs Modifikation der Munitions-Ausrüstung bei der englischen Feldartillerie.) Nachdem die englische Artillerie erkannt hatte, daß die Segment-Granate, welche als Universal-Geschoß — mit Ausnahme der Brandwirkung — die Effekte aller sonstigen, im Felde nothwendigen Geschoßgattungen, als: Hohlgeschosse, Vollgeschosse, Shrapnels und Büchsenkartätschen in sich vereinen sollte, keinem einzigen dieser Effekte hinreichend zu entsprechen vermochte, und sich deßhalb genöthigt sah, noch andere Geschoßgattungen einzuführen, machte sich gleichzeitig das Bedürfniß nach Vereinfachung der Ausrüstung bei den Feldbatterien fühlbar, und wurde die Entbehrlichkeit eines oder des anderen Geschosses sehr wünschenswerth.

Die englische Artillerie konnte sich jedoch nicht so leicht dazu entschließen, die Segment-Granate aufzugeben und hiefür Hohlgeschosse und Shrapnels einzuführen; denn obwohl schon im Jahre 1869 zu Dartmoor ausgeführte Versuche bewiesen, daß der Effekt des Segment-Geschosses jenem des Shrapnels — wenn beide auf einer bestimmten Entfernung in entsprechender Höhe oberhalb des Zielobjektes explodirten — entschieden untergeordnet war, wurde auf Grund eines anderen Schießversuches, wo konstatirt wurde, daß die Segment-Granate beim Aufschlag am Boden besser als Shrapnels unter gleichen Umständen gewirkt hatte, blos die Einführung von Shrapnels neben den Segment-Geschossen vorgeschlagen. Erst bei Gelegenheit der Experimentirung des für Indien bestimmten neuen Feldmateriales wurde auch ein Hohlgeschoß eingeführt, jedoch über das Schicksal der Segment-Granate noch immer nicht entschieden. — Die jüngst erfolgte Annahme eines neuen Feldmateriales (Vorderladungs-System) gab indessen die Veranlassung, diesem Gegenstande erneuerte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nach der „Pall Mall Gazette" wurden in neuerer Zeit abermals eingehende und gründliche Versuche angeordnet, um vorerst zur Entscheidung zu gelangen, ob das Segment-Geschoß dem Shrapnel in der That und eventuell so bedeutend überlegen sei, daß die Beibehaltung beider Geschoßgattungen für den Felgebrauch als nothwendig erscheint. Die betreffenden Schießversuche begannen Anfangs Juli mit dem 9pf. gezogenen Vorderladungs-Feldgeschütze. — Nebst Segment-Geschossen und Shrapnels gelangte aber auch eine dritte Geschoßgattung zur Erprobung, welche den Namen Kugel-Granate (bullet shell) führt. Sie ist ein Mittelding zwischen den beiden Erstgenannten und soll die Vortheile beider in sich vereinen. — Die ersten Schuß-Serien hatten festzustellen, welche von den drei miteinander zu vergleichenden Geschoß-Gattungen (Borer-Shrapnel, Segment- und Kugel-Granate) den größten Effekt liefert, wenn deren Explosion beim Auffallen am Boden erfolgt. — Die Versuchs-Resultate beim 9Pfd. ergaben, daß bezüglich der obigen Anforderung das Shrapnel in erster Linie stand, an dieses reihte sich in zweiter Linie die Kugel-Granate und erst in dritter Linie kam die Segment-Granate mit der geringsten Wirkung. — Hiernach ist viel Aussicht vorhanden, das Segment-Geschoß aus der Reihe der für Feldgeschütze zu verwendenden Geschosse ausscheiden zu sehen, und dürften dann bloß die, auch bei den meisten anderen Feld-Artillerien im Gebrauche stehenden Geschoßgattungen, als: Hohlgeschosse, Shrapnels und Büchsen-Kartätschen verbleiben. — Eine bezügliche endgiltige Beschlußfassung ist jedoch kaum vor der Durchführung ähnlicher Versuche mit dem neuen 16Pfdr. zu erwarten, die bald nachfolgen werden. (Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens.)